Hessische Floristische Briefe

Verlag und Schriftleitung: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege
Darmstadt

Schriftleitungs-Ausschuß: Dr. H. Ackermann, O. Burck †, Dr. W. Ludwig, B. Malende, A. Nieschalk, A. Seibig

Jahrgang 15 Brief 179 Seiten 57–60 Darmstadt 1966

Zum Vorkommen des Scheidigen Gelbsterne – *Gagea spathacea* (HAYNE) GILIB. – im Westerwald

H. und H. KALHEBER, Kerkerbach

Die südliche Grenze des Verbreitungsgebietes dieser subatlantischen Gelbsterneart, die im Norddeutschen Küstengebiet verbreitet ist, verläuft durch den Westerwald. Bislang sind außer den Vorkommen am Stegskopf bei Daaden (6 p. 264) und bei Langenaubach im Dillkreis keine weiteren bekannt geworden. Von dem Wuchsort bei Langenaubach berichtet zuerst RUDIO (1), sein Gewährsmann WAGNER habe die Pflanze dort gefunden. Die falschen Angaben RUDIOS, die von FÜCKEL (2), WIRTGEN (3), WIGAND (4) und anderen übernommen wurden, stellte erst LÖBER (7) richtig, nachdem PETRY (5) die Pflanze nach den falschen Angaben gesucht und nicht gefunden hatte. LÖBER berichtet auch noch von einem Vorkommen bei Oberdresselndorf, LUDWIG (briefl.) von einem Fund in der Fauernheck bei Waldaubach (1964, LENSKI u. LUDWIG).

In den Jahren 1959 und 1965 hatten wir das Glück, je einen weiteren Wuchsort aufzufinden. Am 1. Mai 1959 fanden wir am Nordabfall des Knoten am Rand einer Viehweide, etwa einen Kilometer östlich der Lehnstruth, ein stattliches Vorkommen in einem Erlengebüsch. Obwohl an diesem Tag so dichter Nebel herrschte, daß man nur einige Meter weit sehen konnte, waren die Blüten geöffnet. Die Zahl der blühenden Pflanzen war jedoch mit sechs oder sieben gegenüber den etwa 60 nichtblühenden sehr gering. Anfang August des gleichen Jahres waren noch Fruchtstände vorhanden. Am 6. April 1965 fanden wir etwa die gleiche Anzahl Pflanzen an derselben Stelle wieder, sie hatten jedoch noch keine Blüten angesetzt. Die andere Wuchsstelle, die wir am 6. April 1965 entdeckten, liegt in einem kleinen Erlengebüsch rechts der Straße von Beilstein nach Odersberg. Hier waren nur wenige Pflanzen. Die erste Fundstelle liegt 540 m, die zweite ca. 490 m ü. NN. Auf Grund dieser beiden neuen Funde sind für den Westerwald durchaus noch weitere Nachweise zu erwarten. Da die Pflanze nur selten blüht, wird sie wahrscheinlich oft übersehen.

Literatur

- (1) RUDIO, F.: Nachträge zur Flora Nassaus. Jahrbuch d. Nass. Vereins f. Naturkunde **8**, 2, 1852.
- (2) FÜCKEL, L.: Nassau's Flora. Wiesbaden 1856.
- (3) WIRTGEN, P.: Flora der preußischen Rheinprovinz etc. Bonn 1857.
- (4) WIGAND, A.: Flora von Hessen und Nassau. II. Teil, Marburg 1891.
- (5) PETRY, L.: Nassauisches Tier- und Pflanzenleben im Wandel von 100 Jahren. Jahrbuch Nassauischer Verein f. Naturk. **80**, 2.
- (6) HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. **2**, 2. Auflage, München 1939.
- (7) LÖBER, K.: Beiträge zur Flora des Dillkreises. Jahrb. d. Nassauischen Vereins f. Naturk. **88**.
- (8) OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland. 2. Aufl. Stuttgart 1962.

Ein Beitrag zur Phänologie oberhessischer Salzpflanzen

H. DAPPER, Berlin

Unweit der oberhessischen Ortschaft Münzenberg befindet sich eine Salzstelle, die von halophilen oder halotoleranten Pflanzen bestanden ist. Über die dortige Vegetation liegt eine Reihe von Arbeiten vor (z. B. BUECKNER 1954, FABER 1930, LUDWIG 1950, MÜLLER-STOLL 1951, SCHULZ 1937/38, STÄHLIN und BOMMER 1958). Drei Pflanzenarten sind besonders stark vertreten: 1) *Triglochin maritima* L., der Meerstrand-Dreizack, 2) *Glaux maritima* L., das Meerstrand-Milchkraut, 3) *Juncus Gerardii* LOISEL., die Salzbinse. An ihnen konnten im Jahre 1962, das keine extremen Wetterverhältnisse aufwies, phänologische Beobachtungen gemacht werden.

Triglochin maritima, eine Juncaginacee (Blumenbinsengewächs), ist durch grundständige, linealische, etwas fleischige Blätter charakterisiert, die am Münzenberger Standort eine mittlere Länge von 31 cm erreichten. Im Mai begannen die ersten Exemplare zu blühen. Auf langen derben Stengeln sitzen in traubiger Anordnung die kleinen, unscheinbaren, grünen Blüten, aus denen eiförmige Früchte entstehen. Auch am 2. Juli 1962 konnten blühende Exemplare beobachtet werden.

Im August (6. 8. 1962) setzte dann bei den meisten Pflanzen das Absterben der Sprosse ein. Sie wurden erst gelblich, bald braun und waren schließlich dürr. Nur die Früchte wiesen in dieser Zeit noch eine frischgrüne Farbe auf, auch wenn sie an verdorrten Stengeln hingen.

Doch konnten auch noch im August einzelne *Triglochin*-Pflanzen blühend angetroffen werden. Es handelt sich hierbei um Nachzügler, die entweder einer starken Salzkonzentration des Bodens (über 2% NaCl im Bodenwasser) ausgesetzt waren oder aber am Anfang ihrer Entwicklung ihrer oberirdischen Vegetationsorgane durch Mahd oder Tierfraß beraubt worden waren. Gegen Ende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Kalheber Heinz, Kalheber Hildegard

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Scheidigen Gelbsterns — *Gagea spathacea* \(HAYNE\) GILIB. — im Westerwald 57-58](#)